

Folgen der Selbstdarstellung im Internet

Schüler der Ruth-Cohn-Schule reflektierten ihr Auftreten in den „Sozialen Medien“

Denzlingen (hg). Unter der Anleitung der Medienreferentin der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Baden-Württemberg, Elisabeth Friesinger, und dem Pädagogen Andreas Brendel von der Ruth-Cohn-Schule, beschäftigten sich die Schüler der siebenten Klassen im Rahmen eines zweitägigen Workshops mit einem brisanten Thema: Es ging um ihr Auftreten in den „Sozialen Medien“, nicht zuletzt zum Beispiel um die Gefahren mit Blick auf Bildmanipulation oder Cybermobbing.

Seitens der LKJ unterstützte auch Moritz Ladwig die Schüler vor allem beim praktischen zweiten Teil des Workshops, wobei schließlich „sehr interessante und tolle Ergebnisse entstanden“ seien, wie die Referentin des LKJ resümierte. Das Projekt wird gefördert durch die LFK, die Medienanstalt für Baden-Württemberg, und richtet sich an Schüler ab Klasse sieben aller Schularten des Landes. Teilnehmen können zum Beispiel ganze Klassen oder auch Arbeitsgemeinschaften und ist für die Teilnehmer kostenfrei. Im Gespräch mit Elisabeth Friesinger erfuhr VHzH einige Details über den zweitägigen Workshop. Dabei gehe es vor allem darum, die Schüler zum Thema Selbstdarstellung im Internet zu sensibili-



Arbeiten mit dem Computer ist für Schüler von heute eine Selbstverständlichkeit.

Foto: Helmut Gall

sieren. Dies geschieht zum einen über die Konfrontation mit theoretischen Inhalten und zum anderen über die individuelle Auseinandersetzung im Projekt.

Mit Blick auf das Vorbild der Schule, die Psychologin Ruth Cohn (1912 - 2010), die als Begründerin der „Themenzentrierten Interaktion“ (TZI) gilt, nach der heute praktisch alle sozialpädagogischen Fachkräfte arbeiten, war das Projekt besonders interessant. Gemäß einer zentralen Regel soll nämlich jede Person ausdrücklich „sich selbst vertreten“, also nicht „Wir“ oder „Man“, sondern „Ich“. Somit kann sich keiner hinter einem anonymen „Wir“ oder „Man“ verstecken.

Pro und Contra von „Social Media“

So erhielten die Denzlinger Schüler bereits am Freitag vergangener Woche einen theoretischen Input zu den Vor- und Nachteilen von „Social Media“. Sehr bald konnten sie dabei einen Eindruck davon gewinnen, wie schwer es manchmal ist, echte und verfälschte Bilder voneinander zu unterscheiden.

Es stellte sich schnell heraus, dass die gesamte Klasse bereits sehr aktiv auf diversen Sozialen Medien ist. Deshalb wurde den Schülern sehr viel Raum gegeben, um ihr eigenes diesbezügliches Konsumverhalten zu hinterfragen. Die Frage nach dem berüchtigten Cybermobbing stand dabei ebenso im Raum wie verschie-

dene Rollenbilder oder das Problem der Bildmanipulation.

Die Schüler setzten sich dabei inhaltlich mit der Wirkung von Selbstportraits auseinander - und so auch mit der eigenen Identität. Sie konnten zum Beispiel in verschiedene Rollen schlüpfen und sich ausprobieren, indem sie beispielsweise das eigene Gender änderten und das Erscheinungsbild komplett modifizierten. Dass man auf diese Weise ein vermeintlich „perfektes Profil“ erstellen kann, wurde schließlich allen bewusst. So erarbeiteten die Teilnehmer in diesem praktischen Teil einen eigenen Account in einer speziellen Modifizierungs-App. Durch diese haben die Schüler alle Möglichkeiten ihr reales „Ich“ in ein fiktives „Ich“ umzugestaltet. Am zweiten Projekttag, an dem der VHzH-Berichterstatte einen Kurzbesuch in der Schule machte, widmeten sich die Schüler der Fotografie und Bildbearbeitung. Dabei konnte man die Schüler beobachten, wie sie - ausgestattet mit Kameras der Medienanstalt - mit Greenscreen, Kamera und iPads Fotos machten. Gegen Ende dieses zweiten Tages hatten die Teilnehmer ihre Profile weitgehend fertiggestellt. Damit endete auch der Workshop, indem die Schüler ihre Ergebnisse präsentierten und die gelernten Inhalte gemeinsam reflektierten.